

Freundschaft

Deutsche Tageszeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

Zügiger Ausbau von Nebengewerben

Im Sowchos „Jerkenschlikski“, Rayon Jermentau, sind Pflanzenproduktion und Viehzucht die wichtigsten Wirtschaftsbereiche. Auch in diesem Jahr wirtschafteten die Sowchoswertigkeiten erfolgreich und erzielten durch Getreidelieferungen und Tierproduktion über zwei Millionen Rubel Reingewinn.

Altenwohner können sich noch gut an die Zeit erinnern, als man hier Sonnenblumen anbaute und daraus Sonnenblumenöl erzeugte. Auch Hirse und Buchweizen gehörten damals zu den Anbaukulturen. Später war man aber gezwungen, auf Hinweise von oben darauf zu verzichten. Nun hatte man vor zwei Jahren beschlossen, die Produktion von eigenem Sonnenblumenöl wieder aufzunehmen und auch Hirse und Buchweizen anzubauen. Jetzt war es notwendig, zur Bestäubung der Pflanzen Bienenzucht zu betreiben. Aber auch dieses Problem hatte man schnell gelöst.

Im Sowchos wurde eine Imkerei geschaffen, die Wilhelm Kaufmann und David Hort übernahmen. Zunächst hatte man ein Dutzend Bienenfamilien und dann

noch etliche dazu erworben. In diesem Jahr gab es im Sowchos schon über 200 Bienenvölker. Der vergangene Sommer war für die Imker nicht besonders günstig, und doch realisierten sie über 1 000 Kilogramm Honig an die Dorfbewohner. Auch kann man in der hiesigen Verkaufsstelle jetzt Buchweizen, Hirse und Sonnenblumenöl kaufen. Zudem wurde im Sowchos auch eine Würstmacherei gebaut. Der Leiter Friedrich Hein und seine Kollegen liefern etliche Sorten von Wurst- und Räuchererzeugnissen. Die Produktion der hiesigen Würstmacherei wird an die Handelseinrichtungen des Sowchos geliefert, wobei ihre Preise unter denen in den Konsumverkaufsstellen liegen. Der Sowchos „Jerkenschlikski“ ist bereits mehrere Jahre durch

seine Kumysfarm bekannt. Auf dieser Farm werden über 5 000 Pferde- und einige Hundert Kamele gehalten. Unter Leitung von Alexander Brandt befaßt man sich hier mit der Zubereitung von Hellgetränken Kumys und Schabat. Täglich werden an die Handelsbetriebe des Gebiets 200 bis 400 Kilogramm dieser Getränke geliefert. Was erbringen die Nebengewerbe dem Sowchos? Sind sie für ihn nicht beschwerlich? „Nichts dergleichen“, sagt der Sowchosdirektor Wilhelm Schütz. „Erstens versorgen sie die Dorfbewohner mit zusätzlichen Nahrungsmitteln und zweitens bringen sie dem Sowchos solide Einnahmen. Wir wollen sie erweitern und noch einige neue dazu schaffen.“

Leonid BILL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd

Kasachstan – Belorußland:

Orientierungspunkte der Zusammenarbeit

Am 25. Dezember fand im Parlament Kasachstans ein Treffen mit der Arbeitsgruppe der Delegation Belorußlands statt, die von W. I. Scholodow, Stellvertreter Vorsitzender des Obersten Sowjets dieser Republik, geleitet wird. Sie ist in Alma-Ata zur Vorbereitung des Entwurfs eines Vertrags mit der Kasachischen SSR eingetroffen.

Es wurde sachlich und engagiert über die Wege der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit diskutiert, die den Grundinteressen der Völker beider Republiken entspreche. Im Laufe des Meinungsaustausches erörterten die Seiten aktiv die Perspektiven dieser Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, von Bil-

derorganisationen Usbekistans, Kirgisistans, Turkmenistans, Jakutiens sowie Chinas und der Mongolei sprachen darüber, daß die beeindruckenden Abschnitte in seiner militärischen und schöpferischen Biographie von der allseitigen Begabung B. Momysh-Ulys zeugen.

Die Kasachstaner Arbeitsgruppe wurde auf dem Treffen von S. A. Abdildin, Stellvertreter Vorsitzender des Obersten Sowjets der Republik, angeleitet.

(KasTAG)

Zum Andenken

an den heldenhaften Schriftsteller

Dieser Tage fand im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“ von Alma-Ata ein Festabend anlässlich des 80. Geburtstags von Baurdshan Momysh-Uly, des bekannten Schriftstellers, Helden der Sowjetunion und Staatspreisträgers der Kasachischen SSR, statt. Den Abend eröffnete der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans U. D. Dshanbekow. Der Staatliche Berater für Fragen der sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR M. Dsholdasbekow berichtete über das Leben und Schaffen des Schriftstellers und Frontsoldaten. Ansprachen hielten danach Menschen, die mit dem berühmten Panflow-Gardisten nahe bekannt gewesen waren, seine Kollegen. Die Volkschriftsteller Kasachstans A. Tashibajew, D. F. Snegin, Ch. Jergalijew, Vertreter der Schriftstel-

lerorganisationen Usbekistans, Kirgisistans, Turkmenistans, Jakutiens sowie Chinas und der Mongolei sprachen darüber, daß die beeindruckenden Abschnitte in seiner militärischen und schöpferischen Biographie von der allseitigen Begabung B. Momysh-Ulys zeugen.

Es wurde sachlich und engagiert über die Wege der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit diskutiert, die den Grundinteressen der Völker beider Republiken entspreche. Im Laufe des Meinungsaustausches erörterten die Seiten aktiv die Perspektiven dieser Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, von Bil-

derorganisationen Usbekistans, Kirgisistans, Turkmenistans, Jakutiens sowie Chinas und der Mongolei sprachen darüber, daß die beeindruckenden Abschnitte in seiner militärischen und schöpferischen Biographie von der allseitigen Begabung B. Momysh-Ulys zeugen.

Es wurde sachlich und engagiert über die Wege der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit diskutiert, die den Grundinteressen der Völker beider Republiken entspreche. Im Laufe des Meinungsaustausches erörterten die Seiten aktiv die Perspektiven dieser Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, von Bil-

derorganisationen Usbekistans, Kirgisistans, Turkmenistans, Jakutiens sowie Chinas und der Mongolei sprachen darüber, daß die beeindruckenden Abschnitte in seiner militärischen und schöpferischen Biographie von der allseitigen Begabung B. Momysh-Ulys zeugen.

Das Gasapparaturenwerk ist einer der wenigen Betriebe von Semipalatinsk, die keine Probleme mit Kademern verspüren. Hier sind hochqualifizierende Fachleute beschäftigt, die Arbeitsdauer vieler von ihnen beläuft sich auf 15 bis 20 Jahre. Interessante Arbeit und die Möglichkeit einer schnellen Lösung von sozialen und Alltagsproblemen zieht die Jugend hierher. Stark gestiegen ist in der letzten Zeit die Nachfrage nach den Erzeugnissen des Werks — den Gasherden für Wohnhäuser und Datschen. Der Betrieb steigert seine Kapazitäten.



Unser Bild: Der Schlichter Eduard Wist arbeitet im Werk bereits 25 Jahre lang; am Montagefließband sieht man hauptsächlich junge Menschen.

Fotos: Juri Wiedmann



Wenn Defizit kein Defizit ist...

Seit diesem Jahr bestellt der Kolchos „40 Jahre Oktober“, Gebiet Pawlodar, bei der Gebietsvereinigung „Agroprom n a b“ keine Schweißelektroden mehr. Die Gruppe der hiesigen Neuer von Woldemar Lust hat ihre Fertigung in der Reparaturwerkstatt in Gang gebracht. Hier ist eine Fertigungsstraße installiert worden, mit der man bis 2 Tonnen

Elektroden herstellen kann. Die Sowchoskötter haben auf ihrem Konto auch viele andere Neuerungen. So werden hier Schablonen zur Herstellung von Büchsen und Zahnrädern für die Traktoren „MTS“, sowie verschiedene Renovierungsvorrichtungen angefertigt.

Pawlodar

Alex HORN

Mit Leib und Seele dabei

Die Leitung des Kolchos „Put k Kommunismu“, Gebiet Kokschetaw, hat die Schweinefarm dem ehemaligen Cheftierarzt Grigori Moissjenko, den Familien von Andrej und Nina Koschaj, Iwan und Rosa Katschajkin und ferner Iwan Golowko, Valentine Satz, Eduard Dotzlaw, Galina Kulitschik und Alexander Katschajkin in langfristige Pacht gegeben.

Mit Leib und Seele haben sich die Pächter an die Sache gemacht. Zur Zeit haben sie von den Muttersauen schon 1 000 Ferkel bekommen, 40 Tonnen

Fleisch geliefert und 400 Jungschweine gezogen, was ermöglichen wird, den Viehbestand im kommenden Jahr auf 3 000 Tiere zu vergrößern. Die neuen Schweinefarmer sind nicht nur mit der Mast beschäftigt. Sie haben auch die Technologie der Futterbereitung wesentlich vervollkommen. Mit dem selbstgefertigten Brecher machen sie Mehl aus Heu, Erbsen und Rapskorn; sie kochen auch Brei für die Tiere.

Eugen KOCHLER

Gebiet Kokschetaw

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Seine projektierten Kapazitäten hat in diesem Planjahr der Schweinezucht-Komplex im Sowchos „Industrialny“, Gebiet Semipalatinsk, erreicht. Hier werden jetzt zugleich 54 000 Tiere gemästet. Bereits seit Jahresbeginn haben die Schweinezüchter über 2 400 Tonnen Schweinefleisch an den Staat verkauft und somit ihre Planaufgaben um 180 Tonnen überboten. Bis Jahresende wollen die Farmarbeiter noch zusätzlich über 500 Tonnen Fleisch liefern.

Auf Initiative des Kollektivs der Versuchsstation Taldy-Kurgan ist hier unlängst eine Nebengewirtschaft für Fischzucht gegründet worden. Gegenwärtig betreuen die Pächter Alexander und Ljubow Olschewski und Gennadi Blochin die Fischbrut. Laut Berechnungen der Spezialisten wird die Nebengewirtschaft den Bedarf der Dorfbewohner an Fischen voll decken.

Eine neue Straße ist in diesem Jahr in der Zentraliedlung des Sowchos „Karasharski“, Gebiet Karaganda, entstanden. Als erste hat hier die Pächterfamilie M. Mikrjukow Einzug gehalten. Die neuen Wohnhäuser werden schnell von der Baukooperative „Sarla“ gebaut. Dabei verwenden sie die mit eigenen Kräften gefertigten Schlackensteine. Als Rohstoff dazu dient die Schlacke der hiesigen Kesselhäuser.

Gute Leistungen in der Pflanzenproduktion weisen die Feldbauern des Rayons Timirjasewo, Gebiet Nordkasachstan, auf. Im Sowchos „Moskwozki“ sind zum Beispiel rund 28 Dezontonen Getreide je Hektar geerntet worden.

Auf dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR

- Gesetz über Verfassungsänderungen angenommen
- Die Wahl des Vizepräsidenten der UdSSR

Der Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR hat ein Gesetz über die Verfassungsänderungen im Zusammenhang mit der Vervollkommnung des Systems der Staatsverwaltung angenommen. Die Neuerungen haben zum Ziel, die präsidiale Form der Exekutivgewalt rechtlich zu verankern. Von nun an ist das Ministerkabinet dem UdSSR-Präsidenten unterstellt. Dieses neue Institut in der Machtstruktur des Landes erfüllt die Vollzugs- und Verfügungsfunktionen.

Da dieser Rechtsakt vom Zeitpunkt seiner Annahme an in Kraft trat, erörterten die Volksdeputierten die Kandidatur des Vizepräsidenten. M. S. Gorbatschow schlug für dieses Amt den 53-jährigen Gennadi Janajew, Sekretär des ZK der KPdSU, vor.

M. S. Gorbatschow charakterisierte den Kandidaten und informierte kurz über seinen Lebenslauf. „Gennadi Janajew wurde 1937 im Gebiet Gorki geboren, ist Russe, Mitglied der KPdSU, hat Hochschulbildung und den Grad des Kandidaten der historischen Wissenschaften. Er absolvierte die Landwirtschaftshochschule Gorki und die juristische Unionhochschule (im Fernstudium). Nach der Absolvierung der Landwirtschaftshochschule war Janajew im Gebiet Gorki tätig.

Mehrere Jahre arbeitete er in Wahlorganen des Komsomol, bis 1980 leitete er das Komitee der Jugendorganisationen der UdSSR. Im Laufe von sechs Jahren war Janajew Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des sowjetischen Verbandes der Gewerkschaften für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland und im Laufe von drei Jahren Sekretär des Zentralrates der sowjetischen Gewerkschaften. Von 1989 war er Stellvertreter des Vorsitzenden und Vorsitzender des Gewerkschaftszentrums des Landes. Gegenwärtig ist Gennadi Janajew Sekretär des ZK der KPdSU“, sagte M. S. Gorbatschow.

„Ich stelle mir vor, daß zu den Pflichten des Vizepräsidenten ein weiterer Kreis von Fragen gehören wird, die die Realisierung der innen- und Außenpolitik betreffen. Als erfahrener Politiker eignet sich Janajew am besten für dieses Amt vorgeschlagen zu werden.“ Janajew sei ein versierter Politiker, ein Mensch mit festen Prinzipien wie auch ein aktiver Anhänger und Teilnehmer der Perestrojka. Der Präsident brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß der Kongreß seinen Vorschlag unterstütze und Gennadi Janajew zum Vizepräsidenten wähle.“

Zur Begründung seiner Wahl betonte M. S. Gorbatschow, daß

Janajew „ein reifer Politiker“ sei. Er sei fähig, wichtige Beschlüsse von gesamtstaatlicher Bedeutung zu erörtern und zu fassen. Janajew sei mit den Richtungen der Innenpolitik gut vertraut und kenne sich gründlich in der Außenpolitik aus. Das sei ein Mann, der „der Politik der Perestrojka und der Erneuerung unserer Gesellschaft treu“ sei, betonte der Präsident.

Auf die Frage, warum der Präsident die von ihm früher vorgeschlagene Kandidatur E. A. Schewardnadse nicht erwähnt habe, sagte M. S. Gorbatschow, daß die entstandene Situation selbst die Antwort gebe. M. S. Gorbatschow wies die Behauptung eines Deputierten zurück, die Wahl Janajews anstelle Schewardnadses könne eine „Kursänderung“ bedeuten. „Janajew und Schewardnadse haben sehr aktiv zusammengearbeitet“, sagte M. S. Gorbatschow. Er erinnerte ferner daran, daß sich Janajew in letzter Zeit als Sekretär des ZK der KPdSU mit internationalen Problemen befaßt habe. Die Positionen Schewardnadses und Janajews stünden in allen Richtungen der Innen- und Außenpolitik sehr nah, sagte der Präsident.

Die Teilnehmer des IV. Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR sind zum weiteren Punkt der Tagesordnung — Erneuerung

des Landesparlaments — übergegangen.

Gemäß der Verfassung wird vorgesehen, jedes Jahr ein Fünftel der Deputierten beider Kammern des Parlaments aus der Zahl der Volksdeputierten der UdSSR zu erneuern, die alle fünf Jahre gewählt werden. Auf dem I. Kongreß der Volksdeputierten wurden daher 108 Parlamentarier ihre Mandate abgeben. Erneuert wird nach dem territorialen Prinzip, nicht in Gruppen oder Fraktionen.

Der Vorsitzende des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR, Iwan Laptew, teilte mit, daß 183 Deputierte (98 aus dem Nationalitätensowjet) selbst ausscheiden wollen. „Darüber hinaus gibt es im Parlament acht Sitze, die infolge der vorfristigen Beendigung der Deputiertenvollmachten oder des Ablebens von Deputierten frei sind. Das Niveau der Erneuerung soll beträchtlich höher sein als von der Verfassung vorgesehen — rund 40 Prozent anstatt 20 Prozent“, sagte Laptew.

Die Abstimmung zu dieser Frage wie auch die Wahl des Vizepräsidenten der UdSSR wurden verlegt.

Der Kongreß setzte seine Arbeit fort.

(TASS)

Kommunistische Partei der Sowjetunion

Statut der Kommunistischen Partei Kasachstans

Bestätigt vom XVII. Kongreß der Kommunistischen Partei Kasachstans

Die Kommunistische Partei Kasachstans ist eine politische Organisation, die auf freiwilliger Grundlage Bürger der Kasachischen SSR und der UdSSR vereint. Sie ist ein Bestandteil der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und betätigt sich auf den Prinzipien der Selbstverwaltung gemäß der Verfassung der UdSSR und der Verfassung der Kasachischen SSR. In ihrem Wirken geht die Partei von den kommunistischen Idealen, von der schöpferischen Entwicklung des Nachlasses von Marx, Engels und Lenin, von den Errungenschaften des fortschrittlichen gesellschaftlichen Denkens, von den Besonderheiten der nationalstaatlichen, sozialökonomischen und kulturellen Entwicklung der Republik aus und setzt sich zum Ziel, eine sozialistische Gesellschaft zu schaffen, in der soziale Gerechtigkeit, die Vorrangstellung der allgemeinmenschlichen Werte und die Prinzipien des Internationalismus tatsächlich gewährleistet würden.

Die Kommunistische Partei der Republik gestaltet ihr innerparteiliches Leben und ihre Tätigkeit auf der Grundlage eigener Programm- und Normativdokumente, die auf der Basis der grundlegenden Programm- und statutenmäßigen Prinzipien der KPdSU ausgearbeitet werden. Sie bringt die Interessen des multinationalen Volkes Kasachstans, seiner Arbeiterklasse, der Bauernschaft, der Intellektuellen und anderer sozialer Schichten, die der sozialistischen Option ergeben sind, zum Ausdruck, setzt sich für sie ein, und ist zur Zusammenarbeit mit allen gesellschaftspolitischen Bewegungen und Parteien bereit, die auf den Positionen der Demokratie und sozialer Gerechtigkeit stehen.

I. Die Prinzipien des organisatorischen Aufbaus und der Tätigkeit

1. In ihren innerparteilichen Beziehungen und in ihrer Tätigkeit geht die Kommunistische Partei Kasachstans von

der Anerkennung der Priorität der Macht der Parteilassen, der Einheit von Demokratie und Parteidisziplin sowie von Initiative, verbunden mit Verantwortung, aus.

Die Grundnormen des Aufbaus und der Tätigkeit der Partei sind:

— Ideologische Gemeinschaft, parteimäßige Kameradschaftlichkeit, wohlwollendes und ehrerbietiges Verhalten der Parteimitglieder zueinander;

— gleiche Rechte und Pflichten aller Kommunisten, Übereinstimmung der Interessen der Partei und jedes einzelnen Kommunisten;

— das Recht sämtlicher Parteiorganisationen auf die Beteiligung an der Ausarbeitung der Parteipolitik, ihre Selbstständigkeit und Selbstverwaltung bei der Lösung von Fragen ihres internen Lebens und ihrer Tätigkeit;

— Durchführung von Diskussionen, Referenden über prinzipielle Fragen der Partei- und des öffentlichen Lebens auf Initiative der Leitungs- und Vollzugsorgane oder Kommunisten, die mindestens ein Drittel der Mitgliederzahl der entsprechenden Organisation ausmachen;

— Freiheit der Meinungsäußerung, der Gegenüberstellung von Ansichten, das Recht der Kommunisten, sich plattformgemäß im Laufe von Diskussionen zu verhalten, dabei darf keine Entstehung von Fraktionen mit eigenem innerem Aufbau und eigener Disziplin sowie mit ideologisch-politischen Grundlagen zugelassen werden, die den Programmzielen der Partei widersprechen;

— das Recht einer Minderheit auf freie innerparteiliche Diskussion, Kritik, Propagierung und Verteidigung des eigenen Gesichtspunktes, auf Forderung einer politischen Bewertung fehlerhafter Beschlüsse. Die Minderheit ist berechtigt, ihre Sondermeinung in Protokollen festzulegen, eine nochmalige Erörterung von Streitfragen in ihrer Organisation zu fordern oder sie vor höherstehenden Instanzen aufzuwerfen. Bei wiederholter Erörterung wird der Beschluß durch die Stimmmehrheit der Forumsteilnehmer angenommen, wonach er für alle obligatorisch wird;

— Wählbarkeit, Absetzbarkeit und Rechenschaftspflicht der Parteiorgane und ihrer Leiter vor den Kommunisten, von denen sie gewählt oder empfohlen worden sind;

— Kollegialität in der Arbeit sämtlicher Parteiorganisationen, Kollegialität in der Arbeit ihrer gewählten Organe und breitesten Entfaltung der gesellschaftlichen Initiative;

— Verbindlichkeit der Erfüllung des Beschlusses höherstehender gewählter Organe für die Parteiorganisationen und Kommunisten, das Recht der letzteren, sich an deren Ausarbeitung zu beteiligen, selbständig die Formen und Methoden der Arbeit zur Verwirklichung dieser Beschlüsse festzulegen, und im Falle des Nichtverständnisses mit diesen Beschlüssen an höherstehende Parteiorganisationen zu appellieren, ohne deren Erfüllung einzustellen;

— Transparenz und Offenkundigkeit in der Arbeit sämtlicher Organisationen und Organe der Partei.

2. Die Kommunistische Partei Kasachstans wird auf der Grundlage des Prinzips des demokratischen Zentralismus nach dem territorialen und Produktionsmerkmal aufgebaut und hat folgende Strukturen: Grund-, Rayon-, Stadt- und Gebietsparteiorganisationen. Die Organisation, die die Kommunisten des jeweiligen Territoriums vereint, gilt gegenüber den sie bildenden Organisationen als die höherstehende.

3. Die Leitungsorgane der Kommunistischen Partei Kasachstans sind die Vollversammlung, die Konferenz und der Parteitag. Sie sind beschlußfähig, wenn ihnen mehr als die Hälfte und bei Rechenschaftslegungen und Wahlen mindestens zwei Drittel der Mitglieder der Parteiorganisation oder der gewählten Delegierten betreiben. Die Leitungsorgane der Partei wählen ihre Exekutivorgane (Büro und Komitee) und die Revisionskommissionen.

Die Exekutivorgane und Revisionskommissionen werden in der Partei durch geheime Abstimmung gewählt. In die Abstimmungsliste wird eine beliebige Zahl von Kandidaten eingetragen. Als gewählt gelten die Kandidaten, die mehr als die Hälfte der Stimmen der Parteimitglieder erhielten, die sich an der Abstimmung auf der Versammlung, der

Konferenz, auf dem Parteitag, auf dem Plenum des Parteikomitees oder auf der Sitzung der Revisionskommission beteiligt haben.

Die Delegierten zu den Rayon-, Stadt-, Gebietskonferenzen, zur Republikkonferenz und zum Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans werden durch direkte geheime Abstimmung der Kommunisten, in der Regel nach Parteibezirken gewählt.

Die Parteikomitees und die Revisionskommissionen werden gebildet durch direktes Delegieren der Vertreter von untergeordneten Parteiorganisationen, die durch geheime Abstimmung gewählt worden sind. Das Recht der endgültigen Entscheidung der Frage ihrer Wahl obliegt der Konferenz oder dem Parteitag.

Die Mitglieder der Partei dürfen nicht gleichzeitig mehr als zwei Komitees oder Revisionskommissionen der Kommunistischen Partei angehören.

Sekretäre von Parteikomitees aller Ebenen und Vorsitzende der Revisionskommissionen werden auf den entsprechenden Versammlungen, Konferenzen und Parteitagen oder nach dem Ermessen der Delegierten auf Plenartagen der Parteikomitees und Sitzungen der Revisionskommissionen gewählt. Sie können in einer beliebigen Parteigrundorganisation angemeldet sein.

Mitglieder der zu wählenden Parteiorgane auf der Ebene des Rayonparteiorgans und höher werden für höchstens zwei aufeinanderfolgende Fristen gewählt.

Die Vollzugs- und Kontrollorgane der Partei können erneuert oder vor Fristablauf auf Beschluß der Versammlung oder des Plenums des Vollzugsorgans der delegierenden Organisation völlig neu gewählt werden. Die Machtbefugnisse der neuen Mitglieder werden auf Plenarsitzungen der entsprechenden Parteikomitees oder Sitzungen der Revisionskommissionen bestätigt.

(Schluß S. 2)

Kommunistische Partei der Sowjetunion

Statut der Kommunistischen Partei Kasachstans

Bestätigt vom XVII. Kongreß der Kommunistischen Partei Kasachstans

(Schluß)

Die Parteiorganisationen und -komitees können aus ihren Mitteln oder gemeinsam mit anderen Organisationen die erforderlichen Massenmedien stiften.

Die gewählten Parteigänge haben das Recht, ständige oder provisorische Kommissionen für verschiedene Fragen der Parteiarbeit sowie einen Arbeitsapparat zu schaffen, der aus Kommunisten unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Parteigrundorganisationen gebildet wird.

Die Parteiorganisationen und Komitees der Kommunistischen Partei Kasachstans arbeiten in enger Zusammenarbeit mit den Parteiorganisationen in den Streitkräften der UdSSR, in den Truppen des Komitees für Staatssicherheit, in den Inneren und Eisenbahntruppen auf dem Territorium der Kasachischen SSR. Ihre Kommunisten können zu den Wahlgängen der Parteiorganisationen der Kommunistischen Partei Kasachstans wählen und gewählt werden.

Die Delegierten zu den Rayon-, Stadt-, Gebietskonferenzen und Parteitagen der Kommunistischen Partei Kasachstans werden auf Parteiversammlungen und Konferenzen der Truppendeile und -verbände gemäß den von der territorialen Parteiorganisation festgelegten Vertretungsnormen gewählt.

Die Kommunistische Partei Kasachstans löst selbständig politische, organisationsmäßige, kadernmäßige, Verlags-, finanzielle, wirtschaftliche und andere Fragen. Im Bereich des staatlichen Aufbaus, der sozialökonomischen und kulturellen Entwicklung der Republik steuert sie ihren Kurs unter Berücksichtigung der Verbindung der Interessen der KPdSU und der UdSSR mit den Interessen der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Kasachischen SSR.

Als Bestandteil der KPdSU nimmt sie sämtliche Beschlüsse der Parteitage und Konferenzen der KPdSU, der Plenartagungen ihres Zentralkomitees zur Anleitung und Durchführung an.

Im Falle der Schmälerung ihrer Interessen in den Beschlüssen des Politbüros und des Sekretariats des ZK der KPdSU fordert das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei, ohne derartige Beschlüsse zur Durchführung anzunehmen, eine Erörterung der Streitfragen auf einem Plenum des ZK der KPdSU oder auf einem vereinten Plenum des ZK und der Zentralen Kontrollkommission der KPdSU.

Die Kommunistische Partei Kasachstans gestaltet ihre Beziehungen zu den Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken auf der Grundlage der Programm- und Normativdokumente der KPdSU, der geschäftlichen Zusammenarbeit, des Einvernehmens und der parteilichen Kollegialität.

Über ihr ZK unterhält die Kommunistische Partei Kasachstans unmittelbare Beziehungen zu den Parteien auswärtiger Staaten.

Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei Kasachstans kann auf Beschluß ihres Parteitages auf Grund eines Parteireferendums eingestellt werden, wenn dafür mindestens zwei Drittel der Kommunisten der Republik gestimmt haben.

II. Die Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei Kasachstans

8. Mitglieder der Kommunistischen Partei Kasachstans kann ein Bürger der Kasachischen SSR und der UdSSR sein, der sein 18. Lebensjahr vollendet hat, die Programmziele sowie Statute der Kommunistischen Partei Kasachstans und der KPdSU anerkennt, in einer Parteigrundorganisation arbeitet und die Partei materiell unterstützt.

Das Mitglied der Kommunistischen Partei Kasachstans ist gleichzeitig Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und hat ein einheitliches Parteibuch der KPdSU. Jedes Mitglied der KPdSU, das in die Republik zu Arbeit, Studium oder ständigem Aufenthalt gekommen ist, wird, nachdem es sich in einer Parteigrundorganisation angemeldet hat, Mitglied der Kommunistischen Partei Kasachstans.

9. Ein Mitglied der Kommunistischen Partei Kasachstans hat das Recht: an der Ausarbeitung und Realisierung der Parteipolitik teilzunehmen, zu wählen und gewählt zu werden, ein beliebiges Parteiorgan, einen beliebigen Kommunisten zu kritisieren, sich mit Interpellationen, Eingaben und Vorschlägen an eine beliebige Parteinstanz zu wenden und Antwort auf seine Interpellation zu fordern, persönlich an der Erörterung von Fragen seiner Tätigkeit oder seines Betragens teilzunehmen. Der Kommunist hat das Recht, mit dem Schutz seitens der Partei vor unbegründeten Anschuldigungen und Verfolgungen wegen seiner Parteitätigkeit, nötigenfalls mit materieller Hilfe und Unterstützung zu rechnen und die Dienste von Einrichtungen und Betrieben der Partei in Anspruch zu nehmen.

Ein Mitglied der Kommunistischen Partei Kasachstans hat das Recht, an der Arbeit von Massenorganisationen und Vereinigungen teilzunehmen, deren Ziele und Tätigkeit nicht den Programmzielen der Partei zuwiderlaufen.

10. Ein Mitglied der Kommunistischen Partei Kasachstans ist verpflichtet: die Beschlüsse der Parteiorgane zu erfüllen, die Ideen der Partei zu propagieren und zu behaupten, um die Erreichung ihrer Ziele und die Gewährleistung ihrer Avantgardepositionen in der Gesellschaft zu kämpfen, konsequent den Parteikurs in den Arbeitskollektiven, unter der Bevölkerung sowie in staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen zu steuern, Parteidisziplin und Gesetzmäßigkeit einzuhalten, die Völkerfreundschaft zu festigen, um die Durchsetzung des Prinzips des Internationalismus zu kämpfen. Ein Kommunist ist verpflichtet, die Ehre und die Würde der Partei zu schützen, zur Festigung ihrer ideologischen und organisatorischen Einheit und zur Förderung ihrer Autorität beizutragen, rechtzeitig Mitgliedsbeiträge zu zahlen und das Eigentum der Partei zu behüten.

Die Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei Kasachstans ist unvereinbar mit derjenigen in anderen politischen Parteien, mit der Teilnahme an antisozialistischen, nationalistischen und chauvinistischen Organisationen und Aktionen.

11. Die Aufnahme in die Kommunistische Partei Kasachstans erfolgt individuell auf Grund eines Gesuchs des Eintretenden. Die Entscheidung über die Aufnahme wird von der Versammlung der Parteigrundorganisation getroffen und für endgültig befunden, wenn für sie über die Hälfte ihrer Zusammensetzung gestimmt hat. Die Aufnahme in die Partei von Bürgern aus Arbeitskollektiven und am Wohnort, wo es keine Parteigrundorganisationen gibt, kann unmittelbar durch die Rayon- und Stadtparteikomitees erfolgen. Für den Eintretenden kann eine Bewährungsfrist sowie eine Bürgschaft zweier Parteimitglieder festgelegt werden. Personen, die vorher anderen politischen Parteien angehört haben, werden auf allgemeiner Grundlage aufgenommen. Die Aushandlung des Parteibuches und die Registrierung der Mitglieder in der Kommunistischen Partei Kasachstans erfolgen in der für die KPdSU allgemeinen Ordnung. Ein Kommunist wird am Arbeits- oder Wohnort auf seinen Wunsch und unter Einverständnis der Grundorganisation registriert.

Wenn ein Parteimitglied gesundheitshalber oder aus Altersgründen am Parteilieben nicht in vollem Maße teilnehmen kann, so hat die Grundorganisation das Recht, ihn auf Grund seines persönlichen Gesuchs von der regelmäßigen Arbeit und der Leistung von Mitgliedsbeiträgen zu entbinden.

Einem Mitglied der Kommunistischen Partei Kasachstans, das in der Partei mindestens 30 Jahre tätig war, kann vom Parteikomitee auf Vorschlag der Parteigrundorganisation der Ehrentitel „Veteran der KPdSU“ verliehen werden.

12. Wegen der Verletzung der Statutforderungen können die Parteigrundorganisation oder das übergeordnete Parteikomitee den Kommunisten zur Ordnung rufen, ihn einen Verweis erteilen oder ihn aus der Partei ausschließen. Über den Beschluß des übergeordneten Parteikomitees, ihn aus der Partei auszuschließen, wird die entsprechende Parteigrundorganisation informiert; bei deren Einwendung wird der Ausschluß zum zweitenmal erörtert und endgültig im Ko-

mittee unter Teilnahme von Vertretern der Parteigrundorganisation angenommen.

Die Parteimitgliedschaft kann auch auf ein Gesuch des Kommunisten über seinen freiwilligen Austritt aus der Kommunistischen Partei hin eingestellt werden, der von der Parteigrundorganisation geprüft wird.

Über die Einstellung der Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei einer Person, die vom Gericht der Verübung eines Verbrechens als schuldig zuerkannt wird, entscheidet die Parteigrundorganisation nach Inkrafttreten des Strafurteils.

Die Frage der Parteizugehörigkeit eines Mitgliedes des gewählten Parteiorgans wird auf dem Plenum unter Berücksichtigung der Meinung der Parteigrundorganisation entschieden.

Die Angelegenheit eines Parteimitgliedes, das Mitgliedsbeiträge im Laufe von drei und über drei Monaten nicht gezahlt hat, ist in der Parteigrundorganisation zu erörtern. Ein Mitglied der Kommunistischen Partei Kasachstans, das sich im Laufe von drei Monaten ohne triftigen Grund nicht registrieren ließ, wird als aus der Partei ausgeschieden angesehen, worüber das Parteikomitee entscheidet, wo das Parteimitglied früher registriert war.

Die Entscheidung über den Ausschuß aus der Partei gilt als angenommen, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder der Parteigrundorganisation oder des Parteiorgans dafür gestimmt hat.

Der aus der Kommunistischen Partei Kasachstans ausgeschlossene oder einer Parteistrafe Unterzogene hat das Recht, im Laufe von drei Monaten an die Kommission für Parteikontrolle des übergeordneten Parteikomitees, bis hin zum ZK der KPdSU, zu appellieren. Die Appellation wird in einer Zweimonatsfrist seit ihrem Eingang geprüft.

III. Die Parteigrundorganisationen

Die Parteigrundorganisationen bilden die Grundlage der Partei. Sie werden bei Vorhandensein von mindestens drei Parteimitgliedern nach dem Produktions-, Territorial- und Funktionsprinzip auf Beschluß ihrer Versammlung gebildet und werden vom entsprechenden Rayon- und Stadtparteikomitee registriert. Für die Periode der Durchführung wichtiger gesellschaftspolitischer Kampagnen (Wahlen, Volksentscheide usw.) können die Rayon- und Stadtparteikomitees vereinte Territorial- und Produktionspartei kollektive schaffen.

Die Parteigrundorganisation kann in ihrer Zusammensetzung Parteigruppen und Abteilungorganisationen bilden. Letzteren können auf Beschluß einer Versammlung oder Konferenz die Rechte von Parteigrundorganisationen für Fragen gewährt werden, die mit der Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei Kasachstans zusammenhängen.

Je nach ihren konkreten Aufgaben und Bedingungen ihrer Tätigkeit halten die Parteigrundorganisationen ihre Versammlungen je nach Notwendigkeit, jedoch nicht seltener als einmal in drei Monaten ab, lösen selbständig Fragen der Aufnahme in die Partei und der Einstellung der Mitgliedschaft in der Partei, der Festlegung ihrer Struktur, der Richtungen und Methoden der Arbeit, der Durchführung politischer Aktionen, der Finanz- und Wirtschaftstätigkeit, pflegen gegenseitige Beziehungen mit Organisationen anderer Parteien, mit Staats- und Massenorganisationen.

Die Hauptaufgaben der Parteigrundorganisationen sind: Bedingungen zur Realisierung der Rechte und Pflichten der Kommunisten zu schaffen, ihre Ehre und Würde zu schützen, ihre Tätigkeit zur Einhaltung des Parteistatus zu kontrollieren, den örtlichen Parteiorganen bei ihrer organisatorischen, politischen und Propagandaarbeit beizustehen; unmittelbar politische Arbeit unter Parteilosen zu leisten, sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, die Politik der Partei zu unterstützen; die Note, Meinungen, Vorschläge und Belange der Massen zu kennen, ihre sozialen Interessen und Rechte zu schützen, als Initiatoren der Lösung wesentlicher Fragen aufzutreten, die mit der Selbstverwaltungs-, politischen, schöpferischen und anderer Tätigkeit der Bürger verbunden sind.

In Sonderfällen wird die Parteigrundorganisation auf Beschluß des Rayon- bzw. Stadtparteikomitees aufgelöst, wenn ihre Tätigkeit den Programm- und Statutforderungen zuwiderläuft. Im Laufe von zwei Monaten nach der Auflösung der Parteigrundorganisation wird durch die Rayon- bzw. Stadtparteikomitees die persönliche Verantwortung ihrer Mitglieder festgelegt und werden entsprechende Organisations- und ideologisch-politische Maßnahmen eingeleitet. Die Parteigrundorganisation hat das Recht, über den Beschluß ihrer Auflösung bei den übergeordneten Organen Berufung einzulegen.

13. Für die Führung der laufenden Arbeit wählt die Versammlung (Konferenz) der Parteigrundorganisation für zwei bis drei Jahre das Parteibüro (Komitee) und seinen Sekretär sowie auf Ermessen der Kommunisten — die Revisionskommission. In den Parteiorganisationen, die weniger als 15 Kommunisten zählen, werden der Sekretär der Parteigrundorganisation und sein Stellvertreter und in den Parteigruppen — der Parteigruppenorganisator für eine Frist und in der Ordnung gewählt, die von der Versammlung festgelegt werden. Die Arbeit des Sekretärs der Parteigrundorganisation wird durch die Bestimmung über den Sekretärsstatus reglementiert.

IV. Die Rayon-, Stadt- und Gebietsparteiorganisationen

14. Die Rayon-, Stadt- und Gebietsparteiorganisationen leisten im Rahmen des Rayons, der Stadt oder des Gebiets Arbeit zur Realisierung der Politik der Partei und sichern die Verwirklichung der Beschlüsse der übergeordneten Parteiorgane sowie der eigenen Beschlüsse ab.

Die Rayon-, die Stadt- und die Gebietsparteiorganisationen bestätigen die Vollmachten der in den untergeordneten Parteiorganisationen für eine Frist von nicht länger als fünf Jahre gewählten Mitglieder des Rayon-, des Stadt- und des Gebietspartei komitees sowie der Revisionskommission und wählt Mitglieder der zu wählenden übergeordneten Parteiorgane. Die Konferenzen werden auf Beschluß des Rayon-, des Stadt- und des Gebietsparteiorganisationen hin einberufen, die nicht weniger als ein Drittel der Gesamtzahl der Kommunisten des Rayons, der Stadt oder des Gebiets vertreten.

Die Konferenzen und Plenarsitzungen der Parteikomitees erörtern aktuelle Fragen des Parteilbens, der gegenseitigen Beziehungen mit den Sowjets und ihren Vollzugsorganen, den gesellschaftlichen Bewegungen und Parteien, erarbeiten unter Berücksichtigung der Meinungen der Parteiorganisationen Programme der Lösung der politischen, nationalen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen, kulturellen, moralischen und anderer Probleme in der Region und unterbreiten sie den Staatsmachtorganen, den gesellschaftlichen Vereinigungen, den Arbeitskollektiven und der Bevölkerung. Die Plenarsitzungen der Parteikomitees werden je nach Notwendigkeit, jedoch nicht seltener als einmal in einem halben Jahr einberufen.

Die Rayon- und Stadtparteikomitees lenken und koordinieren die Tätigkeit der Parteigrundorganisationen, registrieren die Kommunisten. Die Gebietspartei komitees können die größten Parteigrundorganisationen mit den Rechten von Rayonpartei komitees in Fragen der Registrierung der Mitglieder der Kommunistischen Partei Kasachstans ausstatten.

Die Rayon-, die Stadt- und die Gebietskomitees üben Kontrolle über die Erfüllung der Programm- und Normativdokumente der KPdSU und der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Beschlüsse der Parteitage und Konferenzen und haben das Recht, einen Beschluß der Parteigrundorganisation und die Gebietspartei komitees Beschlüsse der Rayon- und Stadtparteikomitees aufzuheben, falls sie nicht den Programm- und Statutgrundsätzen entsprechen.

Die Rayon-, die Stadt- und Gebietspartei komitees können unter Berücksichtigung der Meinungen der untergeordneten Organisationen auf ihrem Plenum das Büro des Rayon-, des Stadt- und des Gebietspartei komitees wählen.

15. Die Revisionskommissionen der Rayon-, der Stadt- und der Gebietsparteiorganisationen kontrollieren die Richtigkeit der Durchführung des Parteibudgets, darunter die Erfassung und Zahlung der Parteimitgliedsbeiträge, die Arbeit zur Prüfung der Eingaben von Bürgern, die Finanz- und Wirtschaftstätigkeit der Betriebe und Einrichtungen der entsprechenden Parteikomitees und Parteigrundorganisationen.

16. In den Rayon-, Stadt- und Gebietsparteiorganisationen bilden die entsprechenden Parteikomitees Kommissionen für Parteikontrolle zur Ausübung von Kontrolle über die Erfüllung der Beschlüsse der leitenden Parteiorgane, über die Einhaltung der Statutforderungen, die Lösung der Fragen, verbunden mit dem Schutz der Interessen der Parteiorganisationen, der Ehre und Würde der Kommunisten und mit der Erörterung ihrer Appellationen. Ihnen wird das Recht gewährt, selbständig bei der Annahme von Beschlüssen über die Eingaben von Kommunisten vorzugehen. Die Kommissionen für Parteikontrolle arbeiten gemäß der Bestimmung, die auf dem Plenum des Parteikomitees bestätigt wird.

V. Die höchsten und die Zentralorgane der Kommunistischen Partei Kasachstans

17. Das höchste Organ der Kommunistischen Partei Kasachstans ist der Parteitag. Die ordentlichen Parteitage werden vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei nicht seltener als einmal in fünf Jahren einberufen. Der Beschluß des ZK über die Einberufung des Parteitages, über die Tagesordnung und die Vertretungsnorm werden nicht später als drei Monate vor dem Parteitag bekanntgegeben. Das Zentralkomitee veröffentlicht Dokumentenentwürfe über die Hauptfragen, die dem Parteitag vorgelegt werden.

Der außerordentliche Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans wird vom Zentralkomitee auf eigene Initiative oder auf die Forderung der Parteiorganisationen hin, die nicht weniger als ein Drittel der Gesamtzahl der Kommunisten vereinigen, in Zweimonatsfrist einberufen.

Im Falle der Nichteinberufung des außerordentlichen Parteitages durch das Zentralkomitee können die Organisationen, die seine Durchführung gefordert haben, ein Organisationskomitee bilden, das die Rechte des ZK der Partei auf die Einberufung des außerordentlichen Parteitages besitzt.

18. Der Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans:

- nimmt Rechenschaftslegungen und Berichte des Zentralkomitees, der Revisionskommission und anderer Organe entgegen, bewertet ihre Arbeit und faßt Beschlüsse über die zu erörternden Fragen;
- nimmt Programm- und Normativdokumente an, überprüft und ändert sie;
- bestimmt den politischen Kurs der Partei und ihre Wahlplattform;
- bestätigt den Bestand des Zentralkomitees und der Revisionskommission, wählt in den Gebietsparteiorganisationen, auf Konferenz von Militäreinheiten und -verbänden;
- delegiert Vertreter der Kommunistischen Partei Kasachstans in die Zusammensetzung der Zentralorgane der KPdSU.

19. In der Periode zwischen den Parteitagen der Kommunistischen Partei Kasachstans beruft das Zentralkomitee nötigenfalls eine Parteiparteikonferenz ein, um spruchreif gewordene Fragen, die Politik und die praktische Tätigkeit der Partei zu erörtern.

Die Konferenz hat das Recht, Rechenschaftsberichte des Zentralkomitees und der Revisionskommission, der Kommunistischen Partei Kasachstans über ihre Arbeit entgegenzunehmen, andere für die Partei obligatorischen Beschlüsse im Rahmen der Programmdokumente der Kommunistischen Partei Kasachstans zu fassen und Änderungen am Statut der Partei vorzunehmen.

20. In der Periode zwischen den Parteitagen ist das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans verpflichtet:

- das Politbüro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu wählen. Das Politbüro legt alljährlich Rechenschaftsberichte über ihre Tätigkeit auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ab;
- Chefredakteure der Presseorgane des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu bestätigen;
- die Erfüllung der Beschlüsse der Parteitage und Konferenzen der KPdSU sowie der Kommunistischen Partei Kasachstans zu organisieren;
- gestützt auf die Meinung der Parteiorgane und der Arbeitskollektive, Vorschläge zu den Fragen der Innen- und Außenpolitik der Republik auszuarbeiten und sie in Form von Gesetzgebungs- oder anderen Initiativen dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zu unterbreiten;
- Normativdokumente über die Anwendung des Statuts auszuarbeiten und zu bestätigen;
- mit den Parteigruppen (Fraktionen) im Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und in anderen Republikorganen zu arbeiten;
- die Kadernpolitik der Partei zu verwirklichen;
- die Tätigkeit der Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei komitees sowie der Grundparteiorganisationen zu lenken;
- die Kommunistische Partei Kasachstans beim Zusammenwirken mit anderen gesellschaftspolitischen Organisationen zu vertreten;
- die Hauptrichtungen der Formung und Nutzung des Parteihaushalts zu erörtern und zu bestimmen, die Kommunisten der Republik über diese Fragen systematisch zu informieren.

Ein Plenum wird auf Beschluß des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans oder auf die Forderung von nicht weniger als einem Drittel der ZK-Mitglieder hin einberufen.

21. Die Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans wählt das Präsidium und den Kommissionsvorsitzenden, kontrolliert die Durchführung des Parteihaushalts, den Stand der Entrichtung der Parteimitgliedsbeiträge und die Arbeit zur Behandlung der Eingaben der Bürger.

22. Das ZK und die Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans halten ihre Sitzungen nicht weniger als zweimal im Jahr ab, und nötigenfalls auch gemeinsame Sitzungen.

Die Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans können sich an der Arbeit der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Mitglieder der Revisionskommission an der Arbeit der Plenarsitzungen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans mit beratender Stimme beteiligen.

23. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bildet die Kommission für Parteikontrolle. Sie beteiligt sich an der Ausübung der Kontrolle über die Erfüllung der Programm- und Normativdokumente der Kommunistischen Partei Kasachstans, trägt zur Festigung der Parteiloyalität und der parteilichen Kameradschaft bei, verteidigt die durch das Parteistatut festgelegten Interessen der Parteigrundorganisationen, die Rechte, die Ehre und die Würde der Kommunisten und behandelt ihre Appellationen.

Die Kommission für Parteikontrolle des ZK wird mit dem Recht auf Selbständigkeit bei der Annahme von Beschlüssen auf Grund der Appellationen von Kommunisten und auf Unterbreitung von Vorschlägen in entsprechenden Parteiorganisationen und -komitees zur parteilichen Belangung von Kommunisten ausgestattet, die die Forderungen des Parteistatus und die Normen der gesellschaftlichen Moral

verletzt haben. Die Kommission für Parteikontrolle des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wird auf dem Plenum des Zentralkomitees aus Mitarbeitern der Kommission und anderen Kommunisten gebildet. In ihrer Tätigkeit läßt sie sich durch die vom Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bestätigte Bestimmung leiten.

VI. Die Kommunisten in den Sowjets, Staatsorganen und Massenvereinigungen

24. Die Kommunistische Partei Kasachstans führt in den Sowjets, Staats-, Wirtschafts- und Massenvereinigungen ihre Politik über die in diesen Institutionen tätigen Kommunisten durch.

25. Die Kommunistische Partei Kasachstans kämpft um die politische Führung während der Wahlen zu den Sowjets der Volksdeputierten sowie über anderen Formen der Willensäußerung der Bürger. Die Parteiorganisationen erarbeiten auf allgemeinen Grundlagen ihre Wahlplattformen und veröffentlichten sie, empfehlen Kommunisten für die Nominierung als Volksdeputiertenkandidaten, helfen ihnen bei der Organisation der Wahlkampagne und bei anderer politischer Tätigkeit.

Die Parteiorganisationen können Wahllokale mit anderen gesellschaftspolitischen Organisationen und Struktureinheiten abschließen und die von ihnen aufgestellten Deputiertenkandidaten unterstützen.

26. Die Volksdeputierten aus der Zahl der Kommunisten können sich für die Dauer der Legislaturperiode der Sowjets zu Parteigruppen (Fraktionen der Kommunisten) zwecks Koordinierung ihrer Tätigkeit und Realisierung des Willens und der Aufträge der Wähler vereinen. Die Parteigruppen (Fraktionen der Kommunisten) wirken zusammen mit den entsprechenden Parteikomitees, beziehen von ihnen Hilfe und Unterstützung.

Den Kommunisten ist untersagt, in den Sowjets Gruppen und Fraktionen zu bilden, die unabhängig von den Parteiorganen wären, doch im Namen der KPdSU und der Kommunistischen Partei Kasachstans auftraten.

27. Die Kommunistische Partei Kasachstans gestaltet ihre Beziehungen zu den Gewerkschafts-, anderen gesellschaftlichen Organisationen und Massenbewegungen auf der Grundlage politischen Zusammenwirkens und der Achtung unterschiedlicher Standpunkte.

Auf den Kongressen und Konferenzen, die von den Massenorganisationen einberufen werden, können Parteigruppen (Fraktionen von Kommunisten) ähnlich den Gruppen (Fraktionen) in den Sowjets gebildet werden.

28. Die Parteiorgane und Parteigrundorganisationen stützen sich bei der Arbeit mit der Jugend auf den Komsomol Kasachstans, sie arbeiten mit anderen Jugendorganisationen mit sozialistischer Option zusammen, leisten ihrer Tätigkeit größtmöglichen Beistand, gewinnen die Jugend für die Ausarbeitung und Realisierung der Jugendpolitik der Kommunistischen Partei Kasachstans. Die Beziehungen der Partei- und Komsomolorganisationen werden aufgebaut auf den Prinzipien der politischen Partnerschaft, der ideologischen Einheitlichkeit, auf der Anerkennung der organisatorischen Selbständigkeit des Kommunistischen Jugendverbandes, auf gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen. Die Partei betrachtet den Komsomol Kasachstans als eine Reserve für die Auffüllung ihrer Reihen.

29. Die Parteigrundorganisationen und die Parteikomitees können die Kommunisten und Parteilosen für konkrete Abschnitte der staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Tätigkeit empfehlen. Mit politischen Methoden vorgehend, fördern sie ihre Wahl oder Ernennung auf entsprechende Posten, leisten ihnen Unterstützung, nehmen Rechenschaft der Kommunisten über deren Arbeit entgegen, machen die dabei gezogenen Schlußfolgerungen und gemachten Empfehlungen publik.

VII. Die Geldmittel und das Vermögen der Partei

30. Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei Kasachstans und ihre Organisationen wird durch die finanziellen und materiellen Ressourcen aus eigenen Einnahmen abgesichert.

Die Geldmittel der Partei bilden sich aus den Mitgliedsbeiträgen der Kommunisten, aus den Einnahmen der Verlags-, Produktions-, Wirtschafts- und Kommerzstätigkeit, aus freiwilligen Beiträgen einzelner Bürger, Betriebe, Organisationen, Gesellschaften und anderen Eingängen, die der geltenden Gesetzgebung nicht zuwiderlaufen.

Die monatlichen Mitgliedsbeiträge der Parteimitglieder werden in folgender Höhe gemäß der Summe ihres monatlichen Einkommens festgelegt:
bis 70 Rubel — 10 Kopeken
71 — 100 Rubel — 20 Kopeken
101 — 150 Rubel — 30 Kopeken
151 — 250 Rubel — 1 Prozent
über 250 Rubel — mindestens 2 Prozent

Die werktätigen Kommunisten aus der Mitte der Rentner entrichten ihre Parteimitgliedsbeiträge von Rente und Verdienst getrennt.

Parteimitglieder, die hauptamtliche Komsomolfunktionäre sind und Komsomolbeiträge zahlen, können von der Leistung der Parteimitgliedsbeiträge dispensiert werden.

31. Der Haushalt der Kommunistischen Partei Kasachstans, dessen Struktur und die Höhe der Abführungen der örtlichen Parteiorganisationen an ihn, die Höhe der Zuwendungen für sie, der Rechenschaftsbericht über die Durchführung des Parteihaushalts werden vom Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bestätigt, und die Kommunisten werden darüber in Kenntnis gesetzt.

Die Parteiorganisationen sind selbständig bei der Auffüllung ihres Haushalts bei der Entwicklung der Quellen seiner Bildung und bei der Verfügung über ihn, sie sind berechtigt, über die Struktur-, Etats-, Produktions- und Wirtschaftsfragen zu entscheiden, periodische Presseausgaben zu gründen, zu reorganisieren und zu liquidieren. Die Haushalte und Rechenschaftsberichte über deren Durchführung werden auf Plenartagungen der entsprechenden Parteikomitees mit Information der Parteimitglieder bestätigt.

32. Um ihre Tätigkeit abzusichern, nutzt die Kommunistische Partei Kasachstans Gebäude, Anlagen, Ausrüstungen, Inventar und Vermögen mit kultureller, Bildungs- und Gesundheitsbestimmung, Geldmittel, Parteiverlage mit ihren periodischen Ausgaben und Druckerellen sowie anderes der KPdSU gehörendes Vermögen und verfügt auch über eigene Geldmittel, über Neben-, gemischte und Kleinbetriebe, Transportmittel und anderes Vermögen.

Die Parteikomitees sorgen für die operative Leitung des Vermögens der Parteiorganisationen (Besitz, Nutzung, Verfügung). Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Parteikomitees an der Basis, die Institutionen und Organisationen der Kommunistischen Partei besitzen die Rechte juristischer Personen und dürfen diese Rechte in ihre Struktureinheiten und Parteiorganisationen übertragen.

Falls die Kommunistische Partei Kasachstans ihre Tätigkeit einstellt, wird ihr Vermögen derjenigen Tätigkeit in den Dienst gestellt, die die Erreichung des Zieles der Partei fördert. Die Rechtsperson, an die das Vermögen übergeben wird, wird vom Parteitag bestimmt.

Für die Finanzierung der Tätigkeit der Parteigrundorganisationen, darunter für den Unterhalt hauptamtlicher Funktionäre, werden bis 50 Prozent der eingegangenen Mitgliedsbeiträge bereitgestellt.

Für die Lösung von Fragen der Finanzierung der Tätigkeit der Parteiorganisationen, der Verteilung und Umverteilung der Geldmittel werden bei den Rayon-, Stadt- sowie Parteikomitees, die mit Rechten von Rayonpartei komitees ausgestattet sind, Finanzkommissionen unter Beteiligung der Sekretäre der Parteigrundorganisationen gebildet.

Der Sitz des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ist die Stadt Alma-Ata.

Literatur

Er nahm seine Schwester bei der Hand und so begann der Leidensweg der Kinder von einem Dorf zum anderen ins Ungewisse. Sie aßen, was sie sich erbetteln und schleppten, was sie der Zufall hinterließ. In den Dörfern fragten sie die dorthin übersiedelten Sowjetdeutschen aus und gingen weiter auf die Suche nach ihren Verwandten. In einem Dorf nahm sie ein Flickschuster auf. Der Junge gefiel ihm. Er schlug ihm vor, hier zu bleiben und ihm zu helfen, altes Schuhzeug zu flicken. Der Junge begriff es schnell und konnte so für sich und seine Schwester, die im Haushalt half, die ärmliche Kost verdienen. So konnten die Kinder hier den Winter über bleiben. Aber als es wärmer wurde, gingen sie weiter und kamen endlich zu den Großeltern. Aber die zwei alten Leute hatten selber nichts zu beißen. Katja aber arbeitete in einem landwirt-

schäftlichen Betrieb, ferne von ihnen. Bald wurde sie Brigadier. Die mobilisierten Frauen, so auch die hiesigen, waren gut zu ihr. Als sie von den Eltern die Nachricht bekam, daß ihre Kinder nun bei ihnen seien und Hunger litten, erwirkte Katja eine Erlaubnis, nach ihren Kindern zu fahren und sie herzuholen. Die Frauen ihrer Brigade übernahmen Katjas Arbeit für die Zeit ihrer Abwesenheit. Katja kam zu den Eltern, sah das große Elend, die völlig ausgehungerten Kinder in verschlissener Kleidung. Sie hatte auf dem Hinweg selber nur wenig von ihrer Bratation gegessen und somit einige Stückchen Brot erspart. Jetzt gab sie es den Kindern und Eltern. Als Katja sah, mit welchem Heißhunger diese das Brot aßen, raufte sie sich die Haare vor Verzweiflung. Das Mädchen war krank, doch Katja konnte nicht lange verweilen, sie mußte zurück zu ihrem Arbeitsplatz. Sie nahm die Kinder mit. Dort konnte sie das Mädchen einem Arzt zeigen, und er sagte, daß das Kind lungenkrank sei. Nur gute Nahrung könne es vom Tode retten.

Katja hatte für gute Arbeit ein Ferkel als Prämie bekommen. Die Schweinewärterinnen des Landwirtschaftsbetriebs betreuten das Ferkel zusammen mit den anderen. Als Katja mit den Kindern zurückkam und das Urteil des Arztes hörte, entschloß sie sich, das Ferkel zu schlachten. Wie schade, sagten die Frauen — bis zum Herbst gäbe es ein tüchtiges Schlachtschwein. „Das weiß ich auch, aber mein Kind muß gerade jetzt bessere Nahrung haben, sonst erlebt es den Herbst nicht.“ Die Frauen halfen ihr beim Schlachten. Es gab immerhin ansehnliche Stücke Fleisch und Speck. Das Mädchen aß den Speck wie Brot und kam zusehends zu sich. Der Junge, jetzt schon 16 Jahre alt, half der Mutter bei der Arbeit. Die Frauen aus dem Nahertel sammelten allerlei Stoffstücke und nähten notdürftige Kleider für die Kinder. In den Dörfern war es Buch, von allerlei Stoffresten bunte Decken zusammenzubasteln. So ähnlich waren auch die Kleider für Katjas Kinder aus kleinen verschiedenfarbigen Stoffresten zusammengestückt.

Katja Zitzer kam bei der Aussiedlung in ein abgelegenes Dorf der Region Krasnojarsk. Die deutschen Männer waren alle in die Trudarmee mobilisiert. Die Frauen verrichteten hier im Dorf alle Arbeiten. Der Kolchosvorsitzende war ein grober Klotz. Einmal weigerte sich Katja, auf das Feld zur Arbeit zu gehen, da sie ein schlimmes Bein hatte. Es war dick angeschwollen und eiterte. Katja hatte ein ziemlich scharfes Mundwerk und verteidigte sich. Da schlug der Vorstzende ihr mit der Peitsche über den Rücken. Das war nicht das erste Mal, daß er deutsche Frauen schlug. Bisher ging es ihm so hin. Doch diesmal hatte er sich verrechnet. Katja Zitzer ging zu einer bekannten Lehrerin der örtlichen Schule. Ihr Sohn spielte im Laienkreis der Schule mit und wurde von den Lehrerinnen geachtet. Sie halfen Katja eine Beschwerde schreiben, die sie ins Rayonzentrum bringen wollte. Die Sache wurde laubar. Der Vorsitzende bekam es mit der Angst zu tun, man konnte ihn absetzen und an die Front schicken. Seine Frau kam zu Katja und bettelte, sie soll die Beschwerde nicht weiterleiten. Sie brachte ihr einen Topf Rahm, Kartoffeln und Speck. Und Katja schickte die Beschwerde nicht fort. Mehr noch, sie verstand es zu ihrem Vorteil auszunutzen.

Andreas Götz erzählte folgendes Ereignis. Kurz danach, als die Kommandanturaufsicht über die Deutschen (1956) aufgehoben wurde, besuchte Andreas einen Freund in einem Dorf der Region Krasnojarsk. Dort war ein Mann von 74 Jahren gestorben. Zur Leichenbestattung kam viel Volk zusammen, alle Deutschen des Dorfes und viele aus Nachbardörfern. Unter den aus anderen Dörfern Angekommenen gab es solche, die sich seit der Aussiedlung (1941) noch nicht gesehen hatten. Da gab es viel zu fragen, erzählen, Erlebnisse auszutauschen, so daß die Unterhaltung nach der Leichenbestattung sehr lebhaft wurde. Die Kraftfahrer, die die Leute aus anderen Dörfern gebracht hat-

ten, mahnten des öfteren zum Aufbruch. Sie hatten den Befehl, sich nicht lange aufzuhalten. Aber die Zugeresteten baten immer wieder: „Nur noch ein Viertelstündchen!“ Sie konnten sich gar nicht losreißen von dem Gespräch, von ihren Bekannten, den ehemaligen Nachbarn aus den Dörfern an der Wolga. Und als endlich doch geschieden werden mußte, sagte eine ältere Frau: „Fahrt nur meinetwegen, ich bleib hier. Ich werd schon irgendwie heimkomme.“ Das Gespräch drehte sich um die Heimat an der Wolga. Allerlei Meinungen und Vermutungen wurden ausgesprochen. Da sagte Andreas Götz, sich an Ernst Buschs Worte erinnernd, „Es kann nicht ewig Winter bleiben. Einmal können wir uns sagen: Heimat, du bist wieder mein!“ Da wurde er plötzlich zum Mittelpunkt aller Anwesenden. Wieso? Was meinst

du damit? Ist noch eine Hoffnung vorhanden? Sprich doch, erzähl doch! Was weißt du von der Delegation der Sowjetdeutschen nach Moskau zur Regierung und zum ZK der KPdSU. Sollten wir wirklich noch an der Wolga zu sehen? Unter den Fragenden war auch ein Greis von 80 Jahren. „Ihr tät wohl auch noch hammeche, Vetter Jakob?“ „Barfüßig, in Hemd und Hose tät ich zu Fuß hingeh, wenn wir wieder unsere Republik, unsere Heimat, bekämen!“

Der Lehrer Köhler ist nach der Aussiedlung und der Trudarmee wieder mal Lehrer in der Stadt Tschernogorsk, Region Krasnojarsk. Er geht durch die Straße, da kommt ihm ein Trupp Schüler der 5. Klasse entgegen. Einer hebt die Hand auf Art des Faschistengrüßes und ruft: „Heil Hitler!“ (1947).

Der Geschichtslehrer Oiert — einer der beliebtesten Lehrer der Schule Nr. 10 in Engels der ASSR der Wolgadeutschen — kam bei der Aussiedlung in die Stadt Tschernogorsk, Region Krasnojarsk. Ende der vierziger Jahre wurde er vom Schuldirektor, einem gehässigen Deutschen, dem er verweigerte, daß er an Herzinfarkt starb. Die Schüler vergötterten ihn. Sie legten Geld zusammen und mieteten ein Orchester zur Beerdigung. Doch auf halbem Weg zum Friedhof wurde auf jedmands Befehl das Orchester vom Leichenzug weggeholt. Es ziemte sich nicht, erklärte man, einem Deutschen solche Ehre zu erweisen. Mehr noch. Der Schuldirektor hatte streng verboten, irgendwelche Reden am Grab des Deutschen zu halten. Der verstorbene Lehrer war aber bei allen Schülern so beliebt, daß sie alle, auch die anderen Lehrer, ihren Freund und Ratgeber auf dem letzten Weg geleiteten. Nur der Direktor war nicht dabei. Doch im letzten Moment kam er mit seinem Wagen angerollt. Alle Anwesenden konstatierten mit Genugtuung: Endlich ist auch der Direktor da, um dem Verstorbenen, der so viel für die Wohl der Schüler und für die Schule geleistet hat, Ehre zu erweisen. Doch der Direktor war nur hergekommen, um zu kontrollieren, damit es keinerlei Leichenreden und Lobreden für den Verbliebenen gab.

Oiga Köhler erzählt (1964). Ihre Tochter Irene absolvierte die Mittelschule mit ausgezeichneten Noten und wollte an der Medizinischen Hochschule weiterstudieren. Bei den Aufnahmeprüfungen bekam sie eine einzige vier, alle anderen Noten waren Fünfen. Sie wurde dennoch nicht immatrikuliert. Der Rektor sagte: Ich habe ohnehin schon fünf Personen euren Kontingents aufgenommen.

Peter Rüb — Chemielehrer. Der ehemalige Dozent des Pädagogischen Instituts hatte 10 Jahre Gefängnis durch Stalins Gunst abgibt, kam dann in die Stadt Tschernogorsk, Region Krasnojarsk. Arbeitete hier als Chemielehrer an einem Technikum und war sehr beliebt bei den Schülern, seinen Kollegen und allen, die ihn kannten. Da erschien eines Tages die Frau eines Vorgesetzten der Stadt. Sie war gleichfalls Chemielehrerin und Rüb mußte sein Fach der neuen Lehrerin abtreten. Da man aber den gewissenhaften und vortrefflichen Pädagogen nicht verlieren wollte, trug man ihm das Fach Physik an. Rüb willigte ein, arbeitete angestrengt, bereitete den Lehrgang vor. Nach einem Jahr wiederholte sich dieselbe Geschichte mit einer anderen Person. Rüb mußte wieder sein Fach einem neuangeworbenen Lehrer abtreten. Nun schlug man ihm das Fach Elektrotechnik vor. Schließlich verdrängte man ihn auch davon und Rüb wurde Deutschlehrer. Doch eines Tages bekam er während des Unterrichts einen Herzinfarkt und verschied ohne zu Besinnung zu kommen im Hörsaal.

Sofie Sawadsky erzählt: Ihr Sohn Edik absolvierte die Mittelschule (1953) mit einer Silbermedaille. Sein sehnheltester Wunsch war, an der Polytechnischen Hochschule in Tomsk weiterstudieren. Doch dazu mußte Erlaubnis von der Sonderkommandantur sein. Sofie war Lehrerin einer Abendschule für Erwachsene. Diese Schule besuchte ein Mitarbeiter des NKWD. Sofie sprach mit ihm und bittet um Mithilfe beim Erlangen einer Reiseerlaubnis für Edik. Der

NKWD-Mann verspricht ihr das. Sofie reicht beim Kommandanten ein Gesuch ein. Zwei—dreimal erkundigt sie sich, aber die Erlaubnis kommt und kommt nicht. Die Stadtbehörde NKWD antwortet nicht. Endlich — die Reisefrist ist schon herangerückt — fährt der Kommandant der Rayonabteilung zusammen mit Edik in die zentrale Stadtabteilung des NKWD. Eine ganze Stunde lang verweilt der Kommandant hinter der Tür eines Dienstzimmers, kommt endlich heraus und überreicht Edik den Genehmigungsschein. Ohne diese Führsprache wäre aus Ediks Studium nichts geworden. Man hätte ihn einfach nicht wegfahren lassen.

Friedrich Landmann erzählt, wie sie aus der Trudarmee entlassen wurden. Man ließ sie nicht einfach zu ihren Familien fahren. Man brachte eine Gruppe

von 50 Personen ins Gebiet Kustanal. Es war Spätherbst. Das Getreide war noch nicht alles abgeerntet. Der Kolchosvorsitzende fragte: „Gibt es unter euch Traktoristen?“ Es fanden sich unter den Deutschen zwei. Der Leiter, ein Kasache, war froh, denn in der Wirtschaft standen einige Radschlepper. Es gab aber keine sachkundigen Traktoristen. Bisher hatten ungelernete Jungen diese Maschinen nur recht und schlecht gelenkt, doch wenn etwas daran kaputtging, konnten sie damit nichts anfangen. Friedrich Landmann besichtigte einen der Traktoren, buddelte in seinem Inneren herum und kurbelte ihn an. Die Freude des Leiters war grenzenlos. Bald war auch der andere Traktor intakt. Als Belohnung bekam Friedrich einen Schlägel eines krepiereten Rindes und einen Sack Weizen. Mit seinem Traktor brachte er die Dreschmaschine von einer Tenne zur anderen, wo jedesmal Getreide gedroschen wurde. Es gab auch noch viel Getreide zu mähen. So arbeiteten die „demobilisierten“ Trudarmisten hier einige Wochen beim Ernteeinbringen, immer wieder baten sie um Erlaubnis, zu ihren Familien zu fahren oder die Familien herzuholen. Aber man bat in einem fort: Nur noch diese, nur noch jene dringende Arbeit erledigen. Endlich wies man Friedrich eine Wohnung an. In einem langen breiten Lehmgebäude mit flachem Dach erhielt er ein Zimmer mit einem Fensterchen. Macht nichts, tröstete sich Friedrich, hier kann man wohnen. Wäre bloß die Familie da. Er sehnte sich nach seiner Frau und den drei Jungen. Es dauerte aber noch eine geraume Zeit, bis er die Familie zu sich holen durfte.

Jakob Rosental wurde ausgesiedelt und kam nach der Trudarmee in die Stadt Ischimbal, Baschkirische ASSR. Er konnte sich mit der ungleichen Lage der Sowjetdeutschen im Vergleich zu den anderen Völkern der UdSSR nicht zufriedengeben. Rosental schrieb darüber Briefe an höhere Instanzen, an das ZK der KPdSU. Seit Herbst 1969 wurde er immer mehr drangsaliert von den lokalen Behörden. Man zitierte ihn vor den Staatsanwalt und das Staatssicherheitsamt (KGB). Man nahm ihm die Materialien der Delegationen der Sowjetdeutschen nach Moskau, Briefe und Schriften an das ZK der KPdSU in Beschlag. Unter anderem auch einen Aufsatz, den er längst mal über die Trudarmee geschrieben hatte. Darin erzählte er über eine Mutter, die ihr dreijähriges Kind heimlich in die Trudarmee mitgenommen und längere Zeit dort verheimlicht hatte. Rosental konnte nicht schweigen über die Ungerechtigkeiten gegenüber den Sowjetdeutschen. Doch die Schikane teilens der örtlichen Obrigkeit ihm gegenüber wurden immer unerträglicher. Er war schon mehrere Jahre kranklich, sogar als Krankheitsinvalid pensioniert. Anfang Juni 1970 beorderte man ihn nach Ufa, die Hauptstadt der Baschkirischen ASSR. Er wurde dorthin in einem Vertreter des KGB begleitet. Am 3. Juni lud man ihn wieder in Ischimbal in das KGB vor. Da nach war er an diesem Tag sehr niedergeschlagen, sprach wenig. Am 4. Juni stieg er in einem dreigeschossigen Haus (unweit seiner Wohnung) die Feuerleiter hinauf. Kinder, die in der Nähe spielten, fragten: „Onkel, wohin kletterst Sie?“ „Nach Hause gehe ich“, antwortete Rosental. Als er ganz oben war, ließ er die Hände los und stürzte rücklings herunter. Ohne zur Besinnung zu kommen lebte er noch bis zum 5. Juni. Die Beine waren gebrochen, der Schädel traumiert. In seiner Rocktasche fand man einen Zettel: „Ich kann das nicht länger ertragen. Es tut mir leid, aus dem Leben zu gehen zu müssen. Jakob Rosental. 4. Juni 1970.“

Alexander Petko (Petke oder Petkau) ein elternloser Junge von 15—16 Jahren, obdachlos, kam im ersten Nachkriegsjahr (1945) in die Stadt Serow, Gebiet Swerdlowsk. Des obdachlosen Herumstreichens müde, sucht er hier eine Arbeit und findet Anstellung bei der Meteorologischen Station. Er ist tüchtig, folgsam, arbeitsfreudig. Bald (vielleicht nach 1—2 Jahren) schickt man ihn nach Moskau zu einem Lehrgang. Da kriegt er auf einmal Heimweh, führt in

die Ukraine in der Hoffnung, noch jemanden von seinen Verwandten aufzufinden. Hier aber stellt es sich heraus, daß er ein Deutscher ist. Früher galt er als Ukrainer. Er wird als Deutscher, der seine Nationalität „verheimlicht“ hat und eigenmächtig, ohne Erlaubnis der Kommandantur, seinen Wohnort verlassen hat und in seinen Geburtsort zurückgekehrt ist, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Acht Jahre davon hat er abgesessen und wurde nach Stalins Tod freigelassen. Lebte danach in der Stadt Serow, hat eine Fachschule absolviert, ist verheiratet und gilt als vorbildlicher Arbeiter.

1947 wurden ehemalige Trudarmisten aus dem Gebiet Kirow nach Burjatan gebracht. 300 Personen zählte der Trupp, in dem auch A. Fritzler mit Familie war. In diesem Trupp gab es nur wenige Verheiratete, die meisten

waren alleinstehende junge Männer, auch Frauen und Mädchen. Nur etliche davon waren anständig gekleidet. Fast alle trugen alte, abgerissene Lagerkleidung: Wattehosens, Wattejacken, die Frauen und Mädchen hatten Röcke aus Sack, vielmal geflickt an.

Von der Eisenbahnstation bis zum Bestimmungsort mußten sie 2—3 Stunden mit dem Bus fahren. Obwohl schon März war, war es grimmig kalt, gegen 50 Grad. Man froh unbarmherzig. Besonders stark frohen die Füße. Viele hatten nur schlechte Lederschuhe an. Die Kinder wurden in Decken eingehüllt und alle kamen heil an. Man brachte sie in den Klub. Dort war es warm, die Ofen waren geheizt. Bald kamen die Ureinwohner. Sie gafften die Neulingen an, wunderten sich: Das sind ja eben solche Menschen wie auch wir!

Sofort am nächsten Tag gingen die Neuankommlinge zur Arbeit. Der Verdienst war gut. Man vertrank das Geld nicht, wie das bei den Örtlichen Brauch war, sondern war bestrebt, sich etwas anzuschaffen, zumal es hier in den Läden manches zu kaufen gab. Zum 1. Mai hatten sich viele Deutsche schon gute Kleider angeschafft und kamen zur Maifeier in Anzügen, Krawatten. Die Mädchen hatten schöne Kleider an. Die altangesessene Bevölkerung war sprachlos vor Staunen.

Nach knapp einem Jahr ging es den hergebrachten Deutschen im Durchschnitt schon besser als den Ureinwohnern. Diese wunderten sich: Sieh mal einer an, die Deutschen kamen mit verschlissenen Kleidern hierher und jetzt — wie sie sich herausgemacht haben!

Schönrock, ein Mann mit Dorfschulbildung, ist Klempner von Beruf, aber Meister in vielen Fächern. Wie man sagt — ein Tausendkünstler. Nach Entlassung aus der Trudarmee 1947 kam er mit 300 anderen Leidensgenossen in eine Siedlung in Burjatan. Seine russische Frau und 2 Töchter sagten sich los von ihm und fuhren nicht mit. Schönrock wurde das Werkzeuglager anvertraut. (Hier war ein Goldgewinnungsbetrieb). Als er das Lager übernahm, war dort ein wahrer Sodom. Hals und Bein konnte man sich brechen, nie konnte man das Nötige finden. In kurzer Zeit hatte Schönrock ideale Ordnung geschaffen. Alle Details waren nach Nummer, Größe, Marke usw. auf den Regalen geordnet. Als nach einem Monat Vorgesetzte kamen, um nachzusehen, wie der Nemez, der neue Lagerverwalter, arbeitet, trauten sie ihren Augen nicht. So etwas hatten sie überhaupt noch nicht erlebt.

Man hatte Schönrock eine Eingangsbude beim Lager als Wohnung angewiesen. Das war ein grob gemauertes Haus, nur eine Pritsche, ein kleines Tischchen und ein Stuhl Platz hatten. Die Bude war schwarzgeräuchert und verwahrlost. In zwei Wochen, als der Vorgesetzte Schönrock besuchte, war das Stübchen wie eine Puppenwohnung weißgetüncht, das Bett aufgeräumt, Vorhang davor. Vorhang am Fenster. In einer Ecke ein winziges, nettes, aus Ziegel gemauertes Ofchen, auch blütenweiß, das Ofenrohr zieht durch das Zimmer und strahlt gemütliche Wärme aus. Der Fußboden rein geschuert, Kleiderhaken. Ordnung. Gemütlichkeit. Zwei Jahre später kaufte er sich ein altes Bauernhaus, aus Rundholz gefertigt. Es war unansehnlich von außen. Innen staffierte er es so aus, daß es einer guten Stadtwohnung nicht nachstand. Elegante ausgestattete Zimmer, große Vorstube. Er heiratete eine verträgliche Frau. Die gesamte Intelligenz der Siedlung versammelte sich bei ihm zu kulturellem Zeitvertreib mit Musik und Gesang. Darunter waren auch viele Russen — Lehrer, Ärzte, Ingenieure, die nach wirklich inhaltsvollen Zeitvertreib lechzten und dessen nirgendwo sonst wo haben konnten. Obwohl den Russen aufs strengste verboten war, mit den Deutschen in nahem Umgang zu treten, geschweige denn mit ihnen Freundschaft zu pflegen, befolgten viele, sogar Kommunisten, dieses Verbot nicht.

Aus aller Welt Panorama 25 Milliarden DM für die Weltraumfahrt

25 Milliarden DM wird Deutschland bis zum Jahr 2000 für die Weltraumfahrt ausgeben. Davon ist aber nur ein kleiner Teil für die bemannte Raumfahrt vorgesehen. Dies erklärte Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber vor dem 41. Internationalen Astronautischen Kongreß in Dresden. Gleichzeitig stellte er die deutschen Astronauten für das Jahr 1992 vor, die jetzt mit dem speziellen Training begonnen haben. Unter ihnen befindet sich auch die Meteorologin Renate Brümmer (35), die gute Aussichten hat, die erste deutsche Frau im Weltall zu werden.



Renate Brümmer, deutsche Wissenschafts-Astronautin, hat gute Aussichten, die erste deutsche Frau im Weltall zu werden. Die 35jährige Meteorologin begann mit dem Training.

Im Frühjahr 1992 wird sich ein Deutscher mehrere Tage in der sowjetischen Raumstation MIR aufhalten. Er darf hundert Kilogramm wissenschaftliches Gerät mit in das All nehmen und zehn Kilogramm wieder mit auf die Erde zurückbringen. In erster Linie ist an medizinische Projekte gedacht. Die Kosten belaufen sich für Deutschland auf 38 Millionen DM. Als MIR-Astronauten wurden nun der Testpilot der deutschen Luftwaffe und Diplom-Ingenieur Klaus Dietrich Flade sowie der Physiker Reinhold Ewald ausgewählt. Beide müssen in der Lage sein, das Raumschiff im Notfall selbstständig zur Erde zurückzubringen. Wer von den beiden Deutschen endgültig mitfliegt und wer auf die „Reservebank“ kommt, entscheidet sich in etwa einem Jahr. Im Herbst 1992 wird dann mit Hilfe eines amerikanischen Space Shuttle die D-2-Mission gestartet, die 850 Millionen DM kosten wird. Davon übernehmen andere Länder 120 Millionen DM, die sich mit eigenen wissenschaftlichen Experimenten beteiligen. Das vierköpfige deutsche Astronauten-Team — aus dem dann zwei für den Mittag ausgewählt werden — setzt sich aus der Meteorologin Renate Brümmer sowie den Physikern Hans Wilhelm Schlegel, Gerhard Thiele und Ulrich Walter zusammen. Die Schwerpunkte des wissenschaftlichen Forschungsprogramms im Rahmen des D-2-Projektes haben sich zu anwendungsorientierten Aufgaben der Kristallzüchtung und der Humanphysiologie verlagert. Im Bereich der Humanphysiologie sollen notwendige Erfahrungen für den Aufenthalt des Menschen im Weltraum gesammelt werden. Daneben ver-

sprechen sich die Wissenschaftler auch zusätzliche Erkenntnisse, die bei der Diagnose und Behandlung von Krankheiten auf der Erde weiterhelfen können. Im Rahmen von D-2 werden aber auch erstmals neuartige Verfahren der Automation, der Robotik und der Fernsteuerung für die Auslegung, den Betrieb und die Steuerung von Nutzlasten und Laboreinheiten erprobt.

Ein Präsident ohne Territorium

Warum unterstützt Yasser Arafat Saddam Hussein?

Die Führung der PLO ist immer noch der Meinung, daß alle Konflikte in der Region, und dabei in erster Linie der arabisch-israelische, durch eine internationale Friedenskonferenz gleichzeitig beigelegt werden müßten. Bei einer Begegnung mit den Botschaftern der Mitgliedsländer des UNO-Sicherheitsrates in Tunis forderte der palästinensische Präsident Yasser Arafat von diesen Ländern, einen letzten Termin für den Abzug der israelischen Truppen von dem okkupierten Territorium festzulegen, wie das hinsichtlich des Iraks in einem speziellen Beschluß des UNO-Sicherheitsrates geschah. Arafat erinnerte die Diplomaten daran, daß es zur ungesetzlichen Besetzung der palästinensischen Territorien durch Israel ebenfalls zahlreiche Resolutionen des UNO-Sicherheitsrates gäbe, die schon mehrere Jahrzehnte lang nicht erfüllt wurden. „Wir unterstützen den Irak nicht, aber der Irak unterstützt uns“, erklärte mir der Außenminister Palästinas Farouq Quaddumi bei einem Gespräch. Der Irak ist eine reale Kraft in der Region, die ständig der Sache des palästinensischen Volkes erhebliche politische und materielle Unterstützung zukommen läßt. Die PLO verurteilt den Irak nicht, weil sie traditionell die Rolle eines Vermittlers in interarabischen Angelegenheiten innehat. Farouq Quaddumi hob hervor, daß die Suche nach einer friedli-

chen Beilegung der Krise am Persischen Golf ernsthaft von der militärischen Präsenz der USA in der Region erschwert wird. Er meint, daß Saddam Hussein unter dem Druck seiner Brüder aus den arabischen Ländern abziehen könne, doch niemals selbst ungeachtet der letzten Resolution des UNO-Sicherheitsrates, im Angesicht der militärischen Erpressung von seiten der USA nachgeben würde. Somit wurde aus dem irakisch-kuwaitischen nach Meinung von Farouq Quaddumi faktisch ein arabisch-amerikanischer Konflikt. Die Erklärungen des Repräsentanten der sowjetischen Führung, des stellvertretenden Außenministers Wladimir Petrowski, während eines abendlichen Empfangs bei Yasser Arafat darüber, daß die Verwirklichung der UNO-Resolution zum Persischen Golf ein positiver Präzedenzfall auch für die Lösung des arabisch-israelischen Konfliktes sein könnte, rief bei den Führern der PLO eine kühle Reaktion hervor. Die Palästinenser sind schon müde, auf internationale Gerechtigkeit zu hoffen. Sie glauben an Saddam Hussein, obwohl sie auch verstehen, daß die Annäherung an den Irak bislang der PLO weder politische noch ökonomische Dividenden eingebracht hat. Der internationale Ruf der PLO hat beträchtlich gelitten. Die Gegner der Palästinenser bekamen einen neuen Anlaß, neben traditionellen Terroris-

musbeschuldigungen gegen die PLO ihnen auch noch die Unterstützung des „butigen Regimes“ von Saddam Hussein anzukreiden. Die PLO hat heute erstnächste materielle Schwierigkeiten. Bekanntlich machen Spenden reicher Erdölförderstaaten den größten Teil ihres Haushaltes aus. Jetzt ist der Strom aus den Ländern des Persischen Golfes praktisch versiegt.

„Es ist schon Dezember und ich habe meinen Mitarbeitern noch nicht einmal die Gehälter für die vorangegangenen Monate gezahlt“, erzählte mir von seinen Sorgen der Arafat-Berater Bassam Abu Sherif. „Die Staatskasse bekam die Anweisung, nichts mehr auszuzahlen.“ Nach offiziellen Angaben wurde der PLO-Haushalt um 30 Prozent und die Gehälter der Beamten um 12 Prozent gekürzt.

Was veranlaßt Yasser Arafat, Hussein zu unterstützen? Eine mögliche Antwort gab unerwartet eine Fernsehsendung, wo der Kameramann eine Demonstration in den okkupierten arabischen Gebieten filmte. Eine Gruppe jugendlicher trug dreifarbig palästinensische Fahnen und Porträts von Saddam Hussein. Wahrscheinlich kann sich ein Präsident ohne Territorium nicht den Luxus leisten, auch noch sein Volk zu verlieren...

Iwan MENSCHIKOW (Aus „NZ“)



„Die Landwirtschaft der meisten afrikanischen Länder in der Sahelzone gerät in Verfall“, heißt es allgemein in der westlichen Presse über die Wirtschaft des schwarzen Kontinents. Die ökologische Krise, die sich in den letzten Jahren durch Klimakatastrophen, die Sommerdürren und Überschwemmungen in der Herbst- und Frühjahrsperiode sowie durch den Angriff der Wüsten noch mehr erhärtet, — all das hat den Notstand der Landwirtschaft in Burkina Faso bewirkt, einem Lande, das südlich der größten Wüste der Welt Sahara liegt. Unser Bild: Pflügen mit Tieren ist das wichtigste Bodenbearbeitungsverfahren in vielen Dörfern von Burkina Faso. Foto: TASS

Kinder-Freundschaft



Das Weihnachtsfest in Alma-Ata

Viel Freude bereitete den Kindern und ihren Eltern das Weihnachtsfest, das im Kulturpalast des Baumwollkombinats Alma-Atas organisiert wurde. Initiatoren dieses Festes und Gestalter des Kulturprogramms sind unsere Gäste aus Deutschland Frau

Edith Nothdorf, Frau Cornelia Claussen und die Truppe des Deutschen Dramentheaters. Am Kulturprogramm der Veranstaltung beteiligten sich auch Kinder der Schauspieler. Es gab dabei viel Lieder, Tänze und gewiß auch Weihnachtsbescherung durch Pelznickel und Christkind.

Unsere Bilder: Pelznickel und Christkind zu Gast bei Kindern; „O Tannenbaum, o Tannenbaum...“; Junge Schauspieler; Rotkäppchen.

Text und Bilder: Juri Weidmann



E. T. A. HOFFMANN

Der Nußknacker und der Mausekönig

I. Der Weihnachtsabend

Am vierundzwanzigsten Dezember durften die Kinder des Zentralrats Stahlbaum den ganzen Tag über durchaus nicht in die Mittelstube hinein, viel weniger in das daranstoßende Prunkzimmer. In einem Winkel des Hinterstübchens zusammengekauert, saßen Fritz und Marie, die tiefe Abenddämmerung war eingebrochen, und es wurde ihnen recht schaurig zumute, als man, wie es gewöhnlich an dem Tage geschah, kein Licht hereinbrachte. Fritz entdeckte ganz insgeheim wispelnd die jüngere Schwester (sie war eben erst sieben Jahre alt geworden), wie er schon seit frühmorgens es habe in den verschlossenen Stuben rauschen und rasseln und leise pochen hören. Auch sei nicht längst ein kleiner dunkler Mann mit einem großen Kasten unter dem Arm über den Flur geschlichen, er wisse aber wohl, daß es niemand anders gewesen als Pate Droßelmeier. Da schlug Marie die kleinen Händchen vor Freude zusammen und rief: „Ach, was wird nur Pate Droßelmeier für uns Schönes gemacht haben.“ Der Obergerichtsrat Droßelmeier war gar kein hübscher Mann, nur klein und mager, hatte viele Runzeln im Gesicht, statt des rechten Auges ein großes schwarzes Pflaster und auch gar keine Haare, weshalb er ei-

Märchen

ne sehr schöne weiße Perücke trug, die war aber von Glas und ein künstliches Stück Arbeit. Überhaupt war der Pate selbst auch ein sehr künstlicher Mann, der sich sogar auf Uhren verstand und selbst welche machen konnte. Wenn daher eine von den schönen Uhren in Stahlbaums Hause krank war und nicht singen konnte, dann kam Pate Droßelmeier, nahm die Glasperücke ab, zog sein gelbes Röckchen aus, band eine blaue Schürze um und stach mit spitzen Instrumenten in die Uhr hinein, so daß es der kleinen Marie ordentlich wehe tat, aber es verursachte der Uhr gar keinen Schaden, sondern sie wurde vielmehr wieder lebendig und fing gleich an, recht lustig zu schnurren, zu schlagen und zu singen, worüber denn alles große Freude hatte. Immer trug er, wenn er kam, was Hübsches für die Kinder in der Tasche, bald ein Männlein, das die Augen verdrehte und Komplimente machte, welches komisch anzusehen war, bald eine Dose, aus der ein Vögelchen herauspöppelte, bald was anderes. Aber zu Weihnachten, da hatte er immer ein schönes künstliches Werk verfertigt, das ihm viel Mühe gekostet, weshalb es auch, nachdem es einbeschert worden, sehr sorglich von den Eltern aufbewahrt wurde.



„Ach, was wird nur Pate Droßelmeier für uns Schönes gemacht haben“, rief nun Marie; Fritz meinte aber, es können wohl diesmal nichts anders sein, als eine Festung, in der allerlei sehr hübsche Soldaten auf- und abmarschierten und exerzierten, und dann müßten andere Soldaten kommen, die in die Festung hineinwollten, aber nun schossen die Soldaten von innen tapfer heraus mit Kanonen, daß es tüchtig brauste und knallte. „Nein, nein“, unterbrach Marie den Fritz. „Pate Droßelmeier hat mir von einem schönen Garten erzählt, darin ist ein großer See, auf dem schwimmen sehr herrliche Schwäne mit goldnen

Halsbändern herum und singen die hübschesten Lieder. Dann kommt ein kleines Mädchen aus dem Garten an den See und lockt die Schwäne heran und füttert sie mit süßem Marzipan.“ „Schwäne fressen keinen Marzipan“, fiel Fritz etwas rau ein, „und einen ganzen Garten kann Pate Droßelmeier auch nicht machen. Eigentlich haben wir wenig von seinen Spielsachen; es wird uns ja alles gleich wieder weggenommen, da ist mir denn doch das viel lieber, was uns Papa und Mama einbescheren, wir behalten es fein und können damit machen, was wir wollen.“ Nun rieten die Kinder hin und her, was es wohl diesmal wieder geben könne. Marie meinte, daß Mamsell Trutchen (ihre große Puppe) sich sehr verändere, denn ungeschickter als jemals, fiel sie jeden Augenblick auf den Fußboden, welches ohne garstige Zeichen, im Gesicht nicht abgingen, und dann sei an Reinlichkeit in der Kleidung gar nicht mehr zu denken. Alles tüchtige Ausschelten helfe nichts. Auch habe Mama gelächelt, als sie sich über Gretchens kleinen Sonnenschirm so gefreut. Fritz versicherte dagegen, ein tüchtiger Fuchs fehle seinem Marstall durchaus, sowie seinen Truppen gütlich an Kavallerie, das sei dem Papa recht gut bekannt. — So wußten die Kinder wohl, daß die Eltern ihnen allerlei schöne Gaben eingekauft hatten, die sie nun aufstellten, es war ihnen aber auch gewiß, daß dabei der liebe Heilige Christ mit gar freundlichen frommen Kindesaugen hin-

einleuchte, und daß wie von segensreicher Hand berührt, jede Weihnachtsgabe herrliche Lust bereite wie keine andere. Daran erinnerte die Kinder, die immerfort von den zu erwartenden Geschenken wisperten, ihre ältere Schwester Luise, hinzuzugend, daß es nun aber auch der Heilige Christ sei, der durch die Hand der lieben Eltern der Kindern immer das beschere, was ihnen wahre Freude und Lust bereiten könne, das wisse er viel besser als die Kinder selbst, die müßten daher nicht allerlei wünschen und hoffen, sondern still und fromm erwarten, was ihnen beschert worden. Es war ganz finster geworden. Fritz und Marie, fest aneinandergerückt, wagten kein Wort mehr zu reden, es war ihnen als rausche es mit linden Flügeln um sie her und als liebe sie eine ganz ferne, aber sehr herrliche Musik vernehmen. Ein heller Schein streifte an der Wand hin, da wußten die Kinder, daß nun das Christkind auf glänzenden Wolken fortgeflogen zu andern glücklichen Kindern. In dem Augenblick ging es mit silberhellem Ton: Klingling, klingling, die Tüten sprangen auf, und solch ein Glanz strahlte aus dem großen Zimmer hinein, daß die Kinder mit lautem Ausruf: „Ach! — Ach!“ wie erstarrt auf der Schwelle stehen blieben. Aber Papa und Mama traten in die Türe, faßten die Kinder bei der Hand und sprachen: „Kommt doch nur, kommt doch nur, ihr lieben Kinder, und seht, was euch der Heilige Christ beschert hat.“

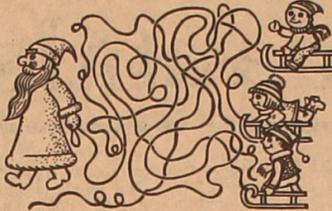
Die Tanne

Und wer hat das Garn von der Spule gehaselt? Und wer hat der Tanne genäht dies Gewand? Ja, wer hat's ertüfelt, wohl ohne zu rasten? Nicht jedwede Näherin — glaube ich — kann's. Ein Kleid mit Volants aus gemusterten Spitzen

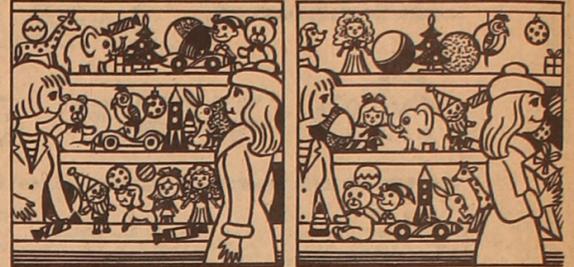
umhüllt nun die Tanne: Ein Schneewetterkleid! Die Rüschen und Paspeln — sie blinken und glitzern bald bläulich, bald gräulich, bald grünlich, bald weiß. Das Bäumchen, von Ewald gesetzt vor fünf Jahren, hat heute an Höhe ihn weit überholt... Und bis in den Himmel wird später sie ragen — die Tanne, vom Schimmer der Zukunft umloht... Und wenn auch sein Name

damit nichts zu tun hat, schwärmt Ewald schon ewig für Wiese und Wald. Drum sammelt er Samen, drum züchtet er Blumen, setzt Sträucher und Bäume für seinen und deinen — für unseren Park... Und kommen mal eilends die Winde und blasen den Schnee von den Zweigen der Blautanne weg — erhaben dann prangen die bläulichen Nadeln der heimischen Tanne, von Ewald gesetzt.

Neujahr'srätsel



Wen zieht der Weihnachtsmann an der Leine?



Was für Spielsachen hat die Mutti zum Neujahr'sfest gekauft?

Unser Tannenbaum

Worte und Weise: Eva RICHTER und Christel ULBRICH

1. *Tan-nen-baum-chen, sei nicht lan-ge, wenn der Schneediebst drückt. Dau-er4 gar nicht mehr so lan-ge, wirst dann fein ge-schmückt, dau-er4 gar nicht mehr so lan-ge, wirst dann fein ge-schmückt.*

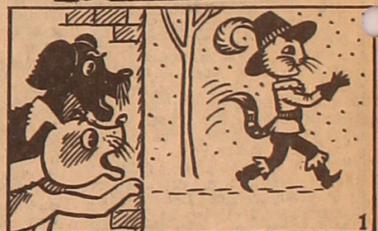
- Der Förster stapft durch Schnee und Eis tief in den Wald hinein. Dort sägt er ab den Tannenbaum, fährt ihn zur Stadt herein.
- Der Vater geht zum Weihnachtsmarkt, sucht sich den Baum dort aus, weil er so schön gewachsen ist, bringt er ihn mit nach Haus.
- Die Mutter hängt den Weihnachtsschmuck und rote Äpfel dran und steckt ein Licht auf jeden Zweig, die zündet sie dann an.
- Und kommt der liebe Weihnachtstag, dann dürfen wir herein und sehn den grünen Tannenbaum im hellen Kerzenschein.

Es singen die „Küken“

Zu einem denkwürdigen Ereignis für die Kinder ist der in Aktjubinsk veranstaltete Republikfernsehettbewerb des Liedschafens „Enschil Balapan“ — „Singen des Küken“ geworden. Daran beteiligten sich mehr als 300 begabte Kinder, 28 der besten Teilnehmer sind für die Aufnahme im Republikfernsehen ausgewählt worden. Es erübrigt sich wohl, alle Namen aufzuzählen. Hervorzuheben sind aber doch die Kinder der Familie Kadyrow aus dem Rayon Tschelkar, der 5jährige Bekshan Amanbajew aus dem Rayon Uil, Aksel Tubulbajewa aus der Mittelschule Nr. 72 Aktjubinsk sowie das Folkloreensemble „Watalinotschka“ des Gebietspionierpalastes.

(KasTAG)

Zum Kichern



Ohne Worte. Zeichnungen: Alexander SCHESTAKOW

Alfred fährt mit seiner Mutter in die Stadt zum Einkaufen. Unter den Fahrgästen im Bus ist ein Schornsteinfeger. Alfred betrachtet ihn nachdenklich und sagt dann zu seiner Mutter: „Du... da fährt einer schwarz!“

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkygo, 50 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96; 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» Газета ЦК Компартии Казахстана ИНДЕКС 654143

Выходит 250 раз в году

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 12014